

April 2020

Bildung im Blick» Nr. 28



Liebe Leserinnen und Leser,

die laufende Stadtratsperiode endet im April 2020 und dementsprechend stellte die 20. Sitzung des Bildungsbeirats am 21. Januar 2020 die vorerst letzte Zusammenkunft dieses Gremiums dar. Wie immer leitete Oberbürgermeister Ulrich Maly die Beiratssitzung, die im großen Sitzungssaal des Rathauses stattfand. Der Newsletter dokumentiert den Verlauf der Sitzung, bei der Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bildungsbereichen sowie die Stadtspitze zu den aktuellen Herausforderungen und Chancen der Bildung in Nürnberg Stellung bezogen. OB Maly bedankte sich abschließend für das rege Mit-tun aller Beteiligten in den letzten sechs Jahren und erntete Applaus für sein Engagement im kommunalen Bildungsmanagement.

Ein weiteres Bildungsthema des ersten Quartals 2020 war das kommunale Sprachprogramm für Neuzugewanderte, mit dem die Stadt ein neues Kapitel aufschlägt und eine Lücke in der Sprachförderung des Bundes schließt.

Auch die Weiterbildung stellt einen Arbeitsschwerpunkt des Bildungsbüros dar. Beim neu eingerichteten „Runden Tisch Weiterbildung“ standen im Januar zunächst die Ergebnisse einer Befragung der regionalen Weiterbildungsdienstleister auf der Agenda.

Und mit der neuen Veranstaltungsreihe „Bildung im Blick: Junge Wissenschaft“ will das Bildungsbüro ab sofort dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Plattform für die Diskussion von Bildungsthemen bieten.

Die aktuelle Corona-Pandemie lenkt die Aufmerksamkeit gerade zurecht auf sich. Sollten Sie trotzdem in den nächsten Wochen Zeit finden, empfehlen wir Ihnen die Lektüre des neuen Bildungsberichts „Bildung in Nürnberg 2019“, der gedruckt (auf Anfrage) und digital frei zugänglich ist.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit!
Ihr Bildungsbüro der ayStadt Nürnberg

Kommunales Bildungsmanagement

Standortbestimmung

20. Sitzung des Bildungsbeirats S. 2

Für alle und von Anfang an

Sprachbildungsangebot in der Stadt Nürnberg S. 4

Berufsbezogene Weiterbildung

Erste Sitzung des „Runden Tisches Weiterbildung“ S. 5

Unterstützungskonzept für neuzugewanderte Auszubildende

Junge Wissenschaft im Bildungsbüro S. 6

Impressum S. 6



Der Bildungsbericht 2019 kann über das Bildungsbüro kostenlos bezogen oder digital unter www.bildungsbuero.nuernberg.de abgerufen werden.

20. Sitzung des Bildungsbeirats zur Bildungssituation in Nürnberg



Eine allgemeine Standortbestimmung zur Bildungssituation in Nürnberg stand im Mittelpunkt der 20. Sitzung des Bildungsbeirats am 21. Januar 2020 im Großen Sitzungssaal des Rathauses. In der letzten von Oberbürgermeister Ulrich Maly geleiteten Beiratssitzung nahm dieser auf die Ergebnisse des 5. Nürnberger Bildungsberichts „Bildung in Nürnberg 2019“ Bezug, der offiziell am 18. Dezember 2019 im Stadtrat vorgestellt wurde. Verglichen mit dem ersten Bildungsbericht gäbe es Fortschritte zu verzeichnen, beispielsweise bei den Übertrittsquoten, so Maly. Eine weiter bestehende Aufgabe sei aber die Verwirklichung von mehr Bildungsgerechtigkeit, konkret die Beantwortung der Frage, wie es gelingt, mit Hilfe von Infrastruktur und Fördermaßnahmen noch immer vorhandene Barrieren, z.B. aufgrund des sozioökonomischen Hintergrunds, zu überwinden. Im Anschluss resümierten die Beirätinnen und Beiräte verschiedener Bildungsbereiche sowohl Fortschritte als auch weiterbestehende Herausforderungen hinsichtlich der Bildungsziele in Nürnberg.

„Wettlauf zwischen Hase und Igel“ (Reiner Pröb)

Sozialreferent Reiner Pröb (s. Abb. mittlere Spalte) erläuterte anhand von zehn Thesen seine Sicht auf die Entwicklungen der letzten (zehn) Jahre im Bereich der frühkindlichen Bildung. Nach wie vor entscheide die soziale Herkunft maßgeblich über die Bildungschancen der Kinder und beeinflusse beispielsweise auch die Besuchsdauer von Kindertageseinrichtungen. Um möglichst vielen Kindern einen frühzeitigen Kita-Besuch zu ermög-

lichen, werde deshalb weiter intensiv am Kita-Ausbau gearbeitet. Neben der Quantität dürfe man nicht die Qualität der



Pädagogik aus den Augen lassen. Diese ist für Pröb das entscheidende Kriterium und wichtiger als beispielsweise eine Senkung der Kita-Gebühren (angesichts umfangreicher Möglichkeiten der Befreiung). Insgesamt stiegen die Anforderungen in den Einrichtungen ebenso wie die Erwartungshaltungen der Eltern an diese. Neue Herausforderungen ergäben sich zudem durch den zukünftigen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkin- der, die nach oben korrigierte Bevölkerungsprognose zur Anzahl der Kinder in Nürnberg sowie durch den Mangel an pädagogischen Fachkräften. Im Hinblick auf den fortschreitenden Ausbau der Kita-Plätze sei dies ein „Wettlauf zwischen Hase und Igel“.

„Wir sind noch lange nicht dort, wo wir am Schluss sagen können: Das ist Bildungsgerechtigkeit.“ (Dr. Klemens Gsell)

Nachfolgend ging Klemens Gsell, 3. Bürgermeister für Schule und Sport, auf die fachlichen Entwicklungen im schulischen Bereich ein. Die Übertrittsquoten auf das

Gymnasium [ein zentraler Indikator für Bildungserfolg und im sozialräumlichen Vergleich für Bildungsgerechtigkeit] wären leicht rückläufig, auf Realschulen seien sie hingegen in etwa gleich geblieben, bei Mittelschulen wäre ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Als positiv wertete er den Trend zu höheren Abschlüssen bei der jüngeren Bevölkerungsgruppe. Dabei würden allgemeine Abschlüsse häufig im Berufsschulsystem nachgeholt. Gleichzeitig gebe es nach wie vor einen zu großen Anteil von Mittelschulabgängerinnen und -abgängern ohne Abschluss. Insbesondere dem beruflichen Schulwesen sprach Gsell sein Lob für die umfassenden integrativen Schulangebote für Menschen mit Fluchthintergrund aus, welche zu mehr Bildungsgerechtigkeit beigetragen hätten. Nicht zufriedenstellend sei aus seiner Sicht hingegen die Umsetzung der Inklusion an Schulen. Im Grundschulbereich seien die Zahlen in Bezug auf die Einzelinklusion gestiegen, in den weiterführenden Schulen allerdings nur geringfügig. Im Augenblick sei es noch sehr dem Engagement der örtlichen Schulleitungen überlassen, geeignete Kooperationsformen zu finden. Insgesamt gehe der Trend im Schulbereich in die richtige Richtung, so Gsell, „aber wir sind noch lange nicht dort, wo wir am Schluss sagen können: Das ist Bildungsgerechtigkeit.“ Gsell stellte die Frage in den Raum, bei welchen Quoten Bildungsgerechtigkeit als verwirklicht gelten könne.

Inklusion verwirklichen – alle Akteure einbeziehen



Gabriele Kläßen (s. Abb.), Rektorin der Grundschule Friedrich-Hegel-Schule, verwies auf die großen Chancen inklusiver Schulpraxis: „Die Kinder, die jetzt inklusiv unterrichtet werden, könnten die Grundlage einer inklusiven Gesellschaft bilden“. Gleichzeitig beschrieb sie auftretende Schwierigkeiten im Schulalltag. Die Grundschule habe das Schulprofil Inklusion und vier Partnerklassen der

Merian-Schule (Schule mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“) sowie 28 Kinder in Einzelinklusion. Ihre Einschätzung: Die Inklusion der Kinder mit geistiger Behinderung oder der Kinder mit dem Förderbedarf „Lernen“ funktioniere gut, auch werde das Schulprofil von den Eltern von „Regelkindern“ positiv gesehen und sei sehr nachgefragt. Problematisch sei für die Lehrkräfte der Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit hohem sozial-emotionalem Förderbedarf, da diese häufig aggressives Verhalten zeigen würden. Diesen Kindern könnten zwar in komplexen Verfahren Schulbegleitungen zur Seite gestellt werden, aber sie hätten dennoch unter Ausgrenzung und verkürztem Unterricht zu leiden. Hier sei dringend Unterstützung erforderlich, die bereits vor der Einschulung in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung ansetzen sollte. Lehrkräfte seien für solche Fälle nicht ausgebildet, Beratungsstellen seien unabdingbar.



Das Selbstverständnis der freien Schulen in Nürnberg als Ergänzung und Bereicherung des öffentlichen Schulsystems stellte Gerhard Helgert (s. Abb.) von der „Gemeinschaft der freien Schulen“ in den Mittelpunkt. Im Bildungsbeirat will die Interessensgemeinschaft, so Helgert, künftig noch stärker an der Vernetzung der privaten Schulen mit den öffentlichen Schulen mitwirken, insbesondere bei den Themen Inklusion und Digitalisierung.

Früh anfangen – partizipativ öffnen – nicht nachlassen

Anknüpfend an die Beiträge aus den Bereichen frühkindliche und schulische Bildung proklamierte der Leiter der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus, Siegfried Grillmeyer, als zukünftige Hauptaufgabe die Förderung der Demokratiebildung, die bereits im frühen Lebensalter beginnen müsse. Eckart Liebau, ehemaliger Lehrstuhlinhaber am Institut für Pädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg, merkte kritisch an, dass die Hierarchie der pädagogischen Berufe sehr starr sei und der

Berufspraxis nicht gerecht werde. Seiner Ansicht nach sei es „völliger Unsinn, dass der Bereich der frühkindlichen Pädagogik gesellschaftlich viel weniger gewichtet wird als beispielsweise die Abiturstufe.“ Eine neue Aufgabenverteilung zwischen Kommune und Land sei notwendig und habe sich zum Beispiel über die Ganztagschule bereits entwickelt. Dies verändere die Gesamtsystematik des Bildungswesens.

Der Schulleiter der Beruflichen Schule 11, Michael Adamczewski, gab einen Überblick über die Entwicklungen des in Nürnberg sehr ausdifferenzierten Berufsschulsystems. Die Duale Ausbildung stehe weiterhin sehr gut da und würde ständig angepasst, auch hinsichtlich der Anforderungen der Digitalisierung. Nach oben bestehe viel Durchlässigkeit im beruflichen Schulsystem. Es gebe allerdings auch ca. 500 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, für die Angebote gemacht werden müssten. Er benannte die passgenauen Angebote des Nürnberger Übergangssystems wie z.B. SCHLAU. Für die Zielgruppe der „JoA-Schüler/-innen“ (Jugendliche ohne Ausbildungsplatz) bestünden zudem Planungen des Kultusministeriums für ein vollschulisches Angebot im Rahmen des kooperativen Berufsvorbereitungsjahrs.

Als Bildungsbeiräte für den Bereich Wirtschaft und Arbeit schilderten Stefan Kastner von der Industrie- und Handelskammer für Mittelfranken sowie Wolfgang Uhl von der Handwerkskammer für Mittelfranken die Ausbildungssituation vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs in vielen Branchen. Dabei betonte Uhl die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Handwerkskammer, verstärkt junge Menschen mit Migrationshintergrund auszubilden und äußerte sich sehr positiv über das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das die erforderliche Einwanderung von Fachkräften aus dem Ausland ermögliche. Hier bedürfe es einer engen Zusammenarbeit zwischen den Kammern und der Stadt Nürnberg. Kastner berichtete von einer Verschiebung von kaufmännischen hin zu technischen Ausbildungsberufen. In der Folge der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes werden Teilzeitausbildungen z.B. auch für neuzugewanderte Auszubildende ausgeweitet.

Mit der Feststellung, dass es sich bei non-formaler Bildung um freiwillige Leistungen handle und Mittel dafür meist nicht so

**„Keine Bildung ohne Kultur, keine Kultur ohne Bildung“
(Prof. Dr. Julia Lehner)**

selbstverständlich vorhanden seien wie im Kita- oder Schulbereich, begann die Kulturreferentin Julia Lehner (s. Abb.), ihr Statement zur non-formalen, nach ihrem



Verständnis „kulturellen Bildung“. Im Vordergrund stehe, dass maßgeschneiderte, optionale Angebote entwickelt würden, die gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigten. Die Frage sei auch immer, wie diejenigen angesprochen werden können, die bisher nicht erreicht wurden. Generell seien die Herausforderungen non-formaler Bildung oft auch in Zusammenarbeit mit der formalen Bildung zu bearbeiten. Ein gelungenes Beispiel in Nürnberg sei hier das MUBIKIN-Programm zur musikalischen Bildung von Kindern.

Jessica Marcus vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt entfaltete abschließend die vielfältigen Aufgaben der niedrigschwelligen, voraussetzungsfreien Jugend(verbands)arbeit, wie zum Beispiel in den Bereichen Demokratiebildung oder Entwicklung von Medienkompetenz, und mahnte an, dass diese Form der außerschulischen Bildung im Bildungsdiskurs (immer noch) viel zu kurz käme.

Hilde Kugler ergänzte für die „AG nach §78 SGB VIII Eltern- und Familienbildung“, dass die Familienbildung jenseits und ergänzend zu den institutionellen Formen einen wesentlichen Beitrag zur Bildung leiste. Hier werde insbesondere Eltern ermöglicht, „mitzulernen“.

Dankesworte von Herbert Bischoff vom Nürnberger Behindertenrat an die Stadt Nürnberg für ihre Anstrengungen, die sie im Bereich der Inklusion erbringe und sein Appell, hier „nicht nachzulassen“, bildeten den Abschluss der mit der 20. Sitzung zu Ende gehenden, zweiten Bildungsbeirats-Periode (2014-2020), aber auch einen möglichen Anknüpfungspunkt für die künftige Beiratsarbeit. ■

Für alle und von Anfang an

Sprachbildungsangebot in der Stadt Nürnberg

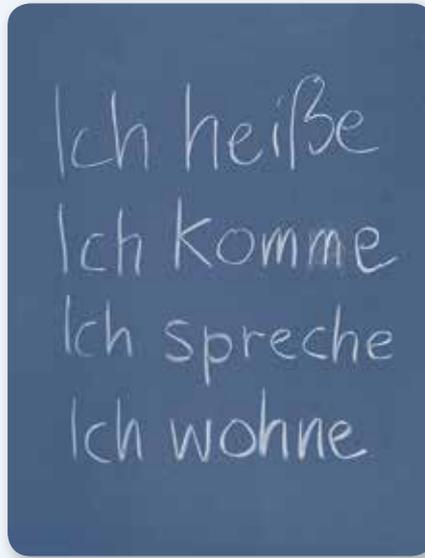
Seit Jahresbeginn 2020 verbessert die Stadt Nürnberg den Zugang zur Sprachbildung mit der Umsetzung des kommunalen Programms Deutschspracherwerb (zunächst als Pilotvorhaben). Personen, die von Sprachfördermaßnahmen des Bundes bisher nicht profitieren, erfahren jetzt durch ein städtisches System passender Angebote persönliche Unterstützung und fachliche Begleitung. Für die Konzeption und Weiterentwicklung des Förderprogramms ist federführend das Bildungsbüro zuständig, bei der Umsetzung arbeiten zahlreiche inner- und außerstädtische Partner zusammen.

Wer in Nürnberg wohnt, Nürnberg-Passberechtigt ist und keinen Zugang zum kostenlosen Sprachbildungsangebot des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat, kann sich nun an die ZAM-Beratung wenden. Die ZAM-Beratung ist Teil der im Aufbau befindlichen Zentralen Anlaufstelle Migration (ZAM) und arbeitet als themenoffene Verweisberatungsstelle. Bildung ist daher eines von vielen Themen, die hier besprochen werden.

Systematische Erstberatung und Vermittlung

Seit Anfang Januar spielt der Spracherwerb eine herausgehobene Rolle in der ZAM-Beratung, weil die Stelle der zentrale Zugangspunkt für das kommunale Programm Deutschspracherwerb ist. Folglich stieg die Zahl der Beratungsgespräche zum Spracherwerb dort im Vergleich zum November und Dezember 2019 (insgesamt 36) im Januar 2020 sprunghaft auf 125 Beratungsgespräche an. Die Beraterinnen prüfen zunächst, ob womöglich doch ein Zugang zu einem Integrationskurs oder berufsbezogenen Sprachkurs des BAMF besteht. Ist das nicht der Fall, wird das breite Angebot niedrigschwelliger Sprachkurse von Wohlfahrtsträgern, Vereinen und Ehrenamtlichen geprüft. Findet sich auch hier kein geeignetes Angebot, wird ein städtisch finanziertes Sprachkursplatz bereitgestellt.

25 Personen nahmen am ersten Einstufungstermin am 13. Februar teil, bei dem das Sprachniveau der betreffenden Personen – analog zum Verfahren des



BAMF – getestet wurde. Im Anschluss erhielten die getesteten Personen eine Empfehlung für einen für sie passenden Kurs.

Teilweise werden durch Beratungsgespräche in der ZAM-Beratung auch strukturelle Probleme sichtbar und können aufgegriffen werden. So führen die sich immer wieder ändernden Gesetzesgrundlagen in der Integrationspolitik mitunter zu immer neuen Unklarheiten – selbst unter Beratungsfachkräften. Ein Beispiel: Personen mit sogenannter unklarer Bleibeperspektive, die vor August 2019 nach Deutschland eingereist sind, dürfen seit kurzem Integrationskurse besuchen, sofern die Personen „arbeitsmarktnah“ sind, also beispielsweise als arbeitssuchend gemeldet sind. Die betreffenden Personen müssen jedoch zunächst erreicht und aufgeklärt werden, dass sie nun sprachkursberechtigt sind. Das Bildungsbüro wirkt in solchen Fällen auf strukturelle Lösungen hin, indem es gemeinsam mit den Partnern – in diesem Fall der Agentur für Arbeit, dem Sozialamt und den Migrationsberatungsstellen – an zielgruppenspezifischer Aufklärung und verlässlichen Vermittlungswegen arbeitet.

Austausch als Grundlage koordinierter Zusammenarbeit: Erster Fachtag Sprache

Im Sinne einer stärkeren Vernetzung trafen sich 35 Vertreterinnen und Vertreter von Beratungsinstitutionen und Anbietern niedrigschwelliger Sprachkurse am 14. Januar 2020 zum ersten Fachtag Sprache in den Räumen des Bildungsbüros. Nach einem intensiven Austausch über Struktur, Zielgruppe und Möglichkeiten des kommunalen Sprachprogramms stand am Nachmittag das Angebotsspektrum niedrigschwelliger Sprachkurse in Nürnberg im Mittelpunkt. In einem ersten Arbeitsschritt werden die Kurse als Übersicht in Form einer Excel-Matrix verfügbar gemacht, ähnlich wie es beim BAMF-Sprachkursangebot bereits gehandhabt wird. Künftig wollen die Träger ihr Angebot stadtweit verstärkt aufeinander abstimmen, um sich so gegenseitig besser zu ergänzen. Am 7. Mai ist hierzu der zweite Fachtag Sprache geplant.

Das zunächst als Pilotversuch aufgesetzte Sprachprogramm läuft (vorbehaltlich der Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie) vorerst bis Ende Oktober. Nach ursprünglicher Planung wird das Bildungsbüro bis dahin dem neuen Stadtrat eine Evaluation des Pilotversuchs und Empfehlungen für eine Weiterführung vorlegen. ■

Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM) – Beratung

**Marienstraße 6, 1. Stock,
90402 Nürnberg**
Telefon: 0911 / 231 - 3 92 15
E-Mail: zam-beratung@stadt.nuernberg.de

Berufsbezogene Weiterbildung in Nürnberg

Runder Tisch „Beratung in beruflicher Weiterbildung und Qualifizierung“ und Befragung der Nürnberger Bildungsdienstleister

Am 16. Januar 2020 kamen Expertinnen und Experten der beruflichen Weiterbildung am neu gegründeten Runden Tisch „Beratung in beruflicher Weiterbildung und Qualifizierung“ im Bildungsbüro zusammen. Vertreten waren neben der IHK Nürnberg für Mittelfranken und der Handwerkskammer für Mittelfranken die trägerneutralen Beratungsstellen Zentrale Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ) und die Bildungsberatungsstelle am Bildungszentrum sowie die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Nürnberg. Der Runde Tisch soll einen verstärkten inhaltlichen Austausch zu relevanten Themen ermöglichen.



Als Einstieg stellten Andrea Müller und Martina Schuster vom Bildungsbüro zentrale Ergebnisse aus dem aktuellen Nürnberger Bildungsbericht „Bildung in Nürnberg 2019“ vor. Zur Standortbestimmung in der berufsbezogenen Weiterbildung führte das Nürnberger Bildungsbüro von Juli bis Oktober 2018 zum zweiten Mal eine Online-Befragung durch. Sie fand erstmalig in Zusammenarbeit mit der Stadt Fürth statt. Erfasst wurden unter anderem Informationen zu Personal- und Angebotsstruktur, Netzwerkarbeit, Beratungsangeboten, Qualitätssicherung und Finanzierung. Zudem wurden die Weiterbildungsakteure nach aktuellen Entwicklungen im eigenen Bildungsbereich befragt.

Entwicklungen auf dem Nürnberger Weiterbildungsmarkt

Im Vorfeld der Befragung wurden neun Interviews mit regionalen Weiterbildungs-Expertinnen und Experten geführt, teils denselben Personen, die auch beim Runden Tisch vertreten waren. Die Online-Befragung zeigte auf, dass es sich bei den Nürnberger Bildungsdienst-

leistern um bedeutende Arbeitgeber handelt. Allein diejenigen 71 Einrichtungen, die Angaben zu ihrem Personal machten, hatten im Jahr 2017 (umgerechnet in Vollzeitäquivalente) 3.187 Stellen mit hauptamtlichem Personal besetzt. Etwa die Hälfte (48,6 %) dieser Mitarbeitenden hatte eine pädagogische Ausbildung. Zusätzlich arbeiteten bei diesen Einrichtungen 4.413 Honorarkräfte mit unterschiedlichen Stundenkontingenten. Zwischen 2016 und 2017 zeigte sich ein Personalwachstum bei den Nürnberger Weiterbildungseinrichtungen, sowohl bei den festangestellten Mitarbeitenden wie bei den Honorarkräften.

Die Nürnberger Bildungsdienstleister stellen ein sehr breites Angebot an Weiterbildungen zur Verfügung. Für die Befragung wurden die Angebote in die Kategorien „Persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe“ (die Kategorie umfasst beispielsweise Grundbildung, Deutschspracherwerb, Angebote zur politischen und kulturellen Bildung sowie zur Gesundheitsbildung), „Beruflich und privat verwertbare Kompetenzen“ sowie „Berufsfachliche Kompetenzen“ eingeteilt. Berücksichtigt man das Angebot des Bildungszentrums, einer wichtigen Einrichtung der non-formalen Erwachsenenbildung in Nürnberg, wird deutlich, dass Teilnahmen in der Kategorie persönliche Entfaltung und soziale Teilhabe mit einem Anteil von 60,9 % einen hohen Stellenwert in Nürnberg haben. Angebote, die die Erweiterung von sowohl beruflich als auch privat verwertbaren Kompetenzen zum Ziel haben, wie zum Beispiel das Erlernen von Fremdsprachen oder die Stärkung von Soft Skills, besuchte ein Viertel (25,1 %) der Teilnehmenden. 14,0 % der Teilnehmenden erwarben berufsfachliche Kompetenzen für den gewerblich-technischen oder kaufmännischen Bereich.

Anhand der Befragungsdaten konnte auch gezeigt werden, dass die Nürnberger Einrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Bildungsberatung leisten. So gaben 83,3% der Bildungsdienstleister an, mindestens eine Beratungs- und Unterstützungsleistung anzubieten, genannt wurden vor allem

(Weiter-)Bildungsberatungen, Kompetenzfeststellungen oder Beratungen zu Fördermöglichkeiten.

Austausch und Einblick in die Organisationen

Beim „Runden Tisch Weiterbildung“ traten die teilnehmenden Akteurinnen und Akteure auch in den Austausch über aktuelle Schwerpunkte, Entwicklungen und Herausforderungen in ihren Einrichtungen. Im Mittelpunkt des Austauschs standen die trägerneutrale Beratung von Weiterbildungsinteressierten, die Feststellung von Kompetenzen, die Beratung von Unternehmen sowie die Gewinnung von Fachkräften.



Eine wichtige Herausforderung für fast alle Institutionen ist die zielgerichtete Unterstützung von an- und ungelernten Personen beziehungsweise von Menschen ohne anerkannten Berufsabschluss. Zudem wird es in Zeiten guter Konjunktur immer schwieriger, Arbeitnehmende für berufliche Weiterbildung zu gewinnen. Diskutiert wurde auch das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz, zu dessen Umsetzung es zum Zeitpunkt der Sitzung noch wenig Informationen gab. Gefordert wurde auch noch mehr Transparenz im Weiterbildungsmarkt, sinnvoll wäre beispielsweise ein Wegweiser zum „Nachholen eines Berufsabschlusses“.

Der Runde Tisch „Beratung in beruflicher Weiterbildung und Qualifizierung“ soll in Zukunft zwei bis drei Mal pro Jahr stattfinden. Inhaltlicher Schwerpunkt der nächsten Sitzung wird das Thema Kompetenzfeststellung von an- und ungelernten Personen in Nürnberg sein. ■

Unterstützungskonzept für neuzugewanderte Jugendliche

Junge Wissenschaft im Bildungsbüro



Eva Schmiedeberg, frischgebackene Absolventin des Masterstudiengangs „Kommunales Bildungsmanagement“ der Hochschule Osnabrück, eröffnete die neue Veranstaltungsreihe „Bildung im Blick: Junge Wissenschaft“ im Bildungsbüro, bei der aktuelle Forschungsergebnisse mit Fachkolleginnen und -kollegen aus der Stadtverwaltung und von Kooperationspartnern diskutiert werden sollen.

„Wie können neuzugewanderte Jugendliche aus Sicht des kommunalen Bildungsmanagements während der Ausbildung bestmöglich unterstützt werden, sodass weniger Ausbildungen scheitern und mehr Menschen einen Zugang zu armutsfesten Berufen und Teilhabe an gesellschaftlicher Integration erlangen?“ lautete die Ausgangsfrage der Referentin.

Nach umfangreicher Literaturrecherche führte Schmiedeberg 13 qualitative Interviews mit Nürnberger Expertinnen und Expertinnen und erstellte im Ergebnis ein beispielhaftes Strukturmodell, an

dem eines schnell deutlich wird: Sowohl auf der strukturellen als auch auf der individuellen Ebene sind Förderangebote nötig, um den Ausbildungserfolg der jungen Zuwanderinnen und Zuwanderer zu sichern.

Strukturell gehe es vor allem um die strategisch sinnvoll koordinierte Zusammenarbeit der Akteure im Feld, um die – zum Teil schon umfangreich vorhandenen Angebote – sinnvoll zusammenzubringen und die handelnden Akteure miteinander zu vernetzen. Auf der individuellen Ebene sei notwendig, die „Infrastruktur des Lernens“ zu nutzen, um mit einzelfallbezogenen Hilfen des Unterstützersystems vor allem die kritischen Übergänge der jungen Menschen in den Bildungsabschnitten (wie z.B. der Übergang von der Berufsintegrationsklasse in das erste Jahr der Ausbildung) begleiten zu können.

Für die Umsetzung – prototypisch am Beispiel der Stadt Nürnberg – formulierte Eva Schmiedeberg zehn konkrete Handlungsempfehlungen (s. Kasten links unten).

Das Publikum der Mittagsveranstaltung unterstützte Diagnosen und Empfehlungen von Frau Schmiedeberg vollumfänglich und ergänzte diese mit eigenen Praxiserfahrungen: So sei zum Beispiel

die berufsschulische Ausbildung in der theoretisch-fachlichen Ausrichtung, insbesondere in den Prüfungen, in bestimmten Fachrichtungen nicht mehr bedarfs- und zeitgemäß. Außerdem behindere die unterschiedliche Behandlung der Neuzugewanderten je nach Aufenthaltsstatus eine passgenaue Unterstützung. Aus Sicht eines ehrenamtlichen Mentors sei vor allem die Transparenz über bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote wichtig.

Die Angebotsdatenbank des Bildungsbüros unter www.integrationdurchbildung.nuernberg.de stellt alle Bildungsangebote für neuzugewanderte junge Menschen für Multiplikator/-innen übersichtlich dar. Angebote im Übergang Schule-Beruf für alle Jugendlichen finden Berater/-innen auch unter www.uebergangmanagement.nuernberg.de

Eva Schmiedeberg wies darauf hin, dass es in der Unterstützung immer wieder zu Übergängen zwischen Rechtssystemen käme, sinnvoll wäre deshalb eine Begleitung „aus einer Hand“ von der Berufsintegrationsklasse bis in den ersten Arbeitsmarkt, die auch während der gesamten Ausbildung zu gewährleisten wäre. Sie sieht hier die Nürnberger Jugendberufsagentur als guten Ansatz, ein rechtskreisübergreifendes Modell zu konzipieren und zu finanzieren. ■

Handlungsempfehlungen zur Unterstützung neuzugewanderter junger Menschen in Ausbildung:

- Aufbau eines ganzheitliche Ausbildungsunterstützungssystems für Neuzugewanderte
- Ausbau der Netzwerkarbeit und Zusammenarbeit
- Verbindung verschiedener Bildungsformen und Akteure
- Schaffung einer transparenten und bedarfsgerechten Angebotslandschaft
- Unterstützung der Unterstüztzer
- Flexibilisierung der Ausbildung
- Modularisierung, Nachteilsausgleich bei Prüfungen, variable Curricula
- Bildung einer Lobby
- Monitoring an der Schnittstelle von Bildung und Integration
- Stärkung der Attraktivität der Ausbildung
- Etablierung einer Ausbildungsunterstützungskultur

Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Serpil Dursun, Marc Hümpfner, Thomas KieBlich, Dr. Andrea Knecht, Claudia Lehnerer, Andrea Müller, Martina Schuster, Martina Seel, Derya Yildirim, Bettina Zauhar (Leitung)

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31 1 45 65
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg (S. 1 - 3)
und Bildungsbüro / Stadt Nürnberg
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Martin Bauer-Stiasny
Druck: Norisdruck - Hobner & Herdl GdB, Obermaierstraße 14, 90408 Nürnberg